



Saiten aufziehen - aber richtig

Sie halten nicht richtig, verstimmen sich ständig oder wollen nicht mehr von der Mechanikachse herunter - all dies sind Zeichen von falsch aufgezogenen Saiten. Dabei ist es gar nicht so schwer, wenn man weiß, wie es geht - und was man vermeiden sollte.

♥ Es sollte eigentlich kein Problem sein, aber es gibt Tausende von Möglichkeiten, Fehler zu begehen: Saiten aufzuziehen, scheint für viele eine echte Herausforderung darzustellen. Das Hauptproblem dabei ist, dass wir es mit zwei verschiedenen Saitentypen zu tun haben, nämlich glatten und umwickelten. Während sich die umwickelten Saiten mit ihren Windungen ineinander verhaken, scheinen die glatten Saiten ständig von der Achse rutschen zu wollen.

Oft sieht man, dass die glatten Saiten zweimal durch das Loch der Mechanikachse gezogen werden, um sicher zu verhindern, dass sie wieder herunterrutscht. Das stellt im praktischen Betrieb kein wirkliches Problem dar. Übel wird es jedoch, wenn man die Saite wieder herunterbekommen möchte. Vor allem bei mehrere Jahre alten Rostdrähten wird es dann schnell unangenehm.

Problematischer ist es bei den umwickelten Saiten. Sie verhaken sich ineinander, sobald die

Windungen auf der Mechanikachse aufeinander liegen. Steht die Saite unter Spannung, können sich die Windungen ruckartig gegeneinander verschieben, wenn man zum Beispiel eine Saite

Bei alten Rostdrähten wird es schnell unangenehm

zieht. Mit jeder zusätzlichen Windung auf der Mechanikachse verschärft sich dieses Problem.

Nützliches Werkzeug

Schauen wir uns erst mal das benötigte Werkzeug an. Wir benötigen neben den Saiten selbst einen Seitenschneider; er heißt so, weil er im Gegensatz



Wäscheklammern liefern ausgezeichnete Keile ...

zu einer Beißzange auf der Seite schneidet. Wir sollten hier allerdings nicht an der Qualität sparen, denn Saiten sind hart. Sie hinterlassen in einem zu weichen Werkzeugstahl schnell Kerben und Scharten, die sich zum Abknipsen einer Saite nicht mehr eignen.

Nicht unbedingt notwendig, aber ungemein hilfreich ist eine Saitenkurbel. Spätestens wenn man eine Zwölfsaitige mit neuen Saiten ausgestattet hat, wird man sich nach diesem kleinen Hilfsmittel sehnen. Diese Saitenkurbeln gibt es in etwas größerer Ausführung auch für Bässe.

Zuerst aber müssen die alten Saiten runter. Hier hört man immer wieder, dass die Saiten nicht alle gleichzeitig runter sollen, um die Spannung auf dem Instrument zu halten. Das ist bei Streichinstrumenten sinnvoll, denn hier können Stimmstock und Steg umfallen, aber eine Gitarre braucht das nicht. Höchstens bei

© PPVMEDIEN 2010

Gitarren mit aufgesetztem Steg könnte man so verfahren, damit er dort bleibt, wo er hingehört, aber ich ziehe es vor, den Steg danach neu zu positionieren. Das geht bei weitem schneller.

Einen Sonderfall stellen Gitarren mit freischwebend eingerichtetem Vibratosystem dar (Floyd Rose und ähnliche). Hier spart es unheimlich viel Zeit und Nerven, wenn man den Tremoloblock vor dem Entfernen der alten Saiten festsetzt. Man kann die neuen Saiten danach viel schneller stimmen. Hierfür dreht man die Gitarre um, schraubt – so vorhanden – den Deckel vom Federfach ab und klemmt einen Keil zwischen Korpus und Tremoloblock auf der den Federn zugewandten Seite. Einen passenden Holzkeil bekommt man zum Beispiel, wenn man eine Wäscheklammer zerlegt.

Lösung für Ästheten

Es gibt für jeden Saitentypen und jeden Anwendungsfall eine optimale Lösung – aber unzählige Möglichkeiten, etwas falsch zu machen. Wir haben beispielsweise eine Gitarre mit einem Hardtail (zum Beispiel eine Telecaster) oder einem Tune-o-matic mit Stoptailpiece (Les Paul oder SG) sowie ganz normale Mechaniken auf der Kopfplatte.

Korpusseitig kann man kaum etwas verkehrt machen. Die Saiten werden gerade durch das Stoptailpiece gezogen. Bei Einteilern werden die Saiten von der Pickupseite durchgefädelt und dann über die Brücke oder Saitenreiter gelegt. Zakk-Fans befestigen ihre Saiten so am Tailpiece. Bei einer Tele oder ähnlichen Konstruktionen wird die Saite durch den Korpus gezogen. Und Floyd-Rose-Benutzer müssen vor dem Festklemmen der Saiten die Ballends abschneiden. Vorsicht vor Saiten mit einem runden Kern (round core). Hier kann sich die Wicklung lösen. Für ein Floyd Rose eignen sich Hex-core-Saiten bei weitem besser.

Die Saiten werden nun gerade bis zu den Mechaniken geführt, etwa fünf Zentimeter nach der entsprechenden Mechanikachse scharf umgebogen und dann abgeschnitten. Man kann den Schnitt auch später machen, aber Saitenenden, die weg sind, stören auch nicht mehr. Man sollte nur völlig sicher sein, dass man die richtige Saite in der richtigen Entfernung abschneidet. Diese fünf Zentimeter stellen sicher, dass auf der Mechanikachse später nicht mehr als zwei bis drei Wicklungen liegen. Alles, was mehr ist, ist ein ständiger Quell unerwarteter Verstimmungen. Bei Mechaniken mit hohl gebohrter Achse (oft bei Fender zu finden) entfällt das scharfe Umbiegen vor dem Schnitt; hier wird erst gebogen, wenn das Saitenende bis zum Anschlag in der Achse steckt. Auch hier gilt: Vorsicht vor Round-core-Saiten.

Notfallreserve auf der Achse

Die Einzigen, die von dieser ehernen Regel abweichen dürfen, sind Benutzer von Instrumenten mit einem Klemmsattel. Auf der Mechnikachse kann man so etwas wie eine Notfallreserve bunkern, falls die Saite am Steg reißt und man keinen Ersatz zur Hand hat.



... die ein Vibratosystem daran hindern, sich zu bewegen



Fünf Zentimeter nach der Achse wird die Saite geknickt



Die Hand spannt die Saite ...



... für eine saubere Wicklung auf der Achse



Methode 2: Die Saite wird gerade durch die Achse ...



... und gegen die Drehrichtung zurückgeführt



Coole und gute Lösung, wenn der Seitenschneider fehlt

© PPVMEDIEN 2010

Schön ist es aber nicht, und eine im Klemmsattel malträtierte Saite klingt auch nicht mehr gut.

Die Saiten werden nun durch ständiges Drehen der Mechanikflügel auf Spannung gebracht. Hilfreich ist es, dabei die Saite mit der rechten Hand zu spannen, so dass sie nicht von der Mechanikachse rutscht. Keinesfalls sollte man jedoch die Saite mit der Hand von oben um die Mechanikachse wickeln, denn dabei verdreht sich die Saite in sich und klingt nicht mehr. Einzige Ausnahme sind Instrumente mit Einhängstegen, und auch nur dann, wenn man die Saite erst nach dem Wickeln um die Achse dort einhängt.

Methode 2: für ganz Harte

Auf die gerade beschriebene Weise werden Saiten aufgezogen, wenn es nicht nur funktionell, sondern auch schön sein soll. Will man es jedoch vor allem funktionell und so, dass auch ein Vibratosystem keine Probleme verursacht, geht man wie folgt vor: Die Saite wird gerade durch das Loch in der Mechanikachse gefädelt; sie soll nicht ganz stramm gezogen werden, sondern locker auf dem Griffbrett liegen.

Nun wird das Saitenende hinter der Mechanikachse um diese halb herumgebogen, und zwar entgegen der Drehrichtung, in der Regel also rechts herum. Nun wird das Saitenende

**Alles, was mehr ist,
führt zu Verstimmungen**

unter der Saite durchgeführt und wieder zurückgebogen. Spannt man jetzt die Saite, wird sie sich selbst sichern, so dass man nicht mal eine Windung braucht, dass sie die Stimmung auch bei Bending-Exzessen oder Vibrato-Einsätzen zuverlässig hält.

Sicherer geht es nur mit Locking-Mechaniken. Wer hier allerdings auch nur eine Windung auf der Achse hat, der hat das Prinzip nicht verstanden. Stimmfunktion und Haltefunktion sind hier nämlich voneinander abgekoppelt.

Und so funktioniert's: Die Saite wird gerade durch das Loch in der Mechanikachse gefädelt. Es muss dafür parallel zur Saitenrichtung stehen. Nun wird sie straffgezogen und festgeklemmt. Es sollten nun nur wenige Drehungen mit der Mechanik nötig sein, um die Saite zu stimmen.

Ein Schritt fehlt nun noch, um frisch aufgezogene und gestimmte Saiten dazu zu bringen, die Stimmung auch zu halten. Dazu wird jede Saite in der Mitte, also am 12. Bund, vorsichtig etwa ein bis zwei Finger breit vom Griffbrett weggezogen und so gedehnt. Die nun zu tiefe Saite wird nachgestimmt und wieder gedehnt, bis sie sich nicht mehr verstimmt. Durch diesen Schritt wird vor allem die Wicklung auf der Mechanikachse festgezogen. Hat man zu viel gezogen, muss man natürlich von vorn anfangen. Aber nur Übung macht den Meister ...

Jürgen Richter



Nicht schön, aber perfekt: die selbstsichernde Saite